

2. Sonntag nach Weihnachten A – 4. Jän. 2026

Hier finden Sie die Schriftstellen zum Sonntag (Eph 1,3-6, 15-18 sowie Joh 1,1-18)

Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!« Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.¹
So lässt Goethe seinen Faust sinnieren.“ Im Anfang war der Sinn.“ Für ihn ist, wie für die alten Griechen, „logos“ mehr als nur das gesprochene Wort. Hinter dem Augenscheinlichen liegt eine tiefere Bedeutung. Wenn Gott sein Wort in die Welt hineinspricht, dann ist das keine informative Aussage, sondern ein performatives Geschehen. Ein performatives Wort ist eine sprachliche Äußerung, die nicht nur eine Information über etwas beschreibt, sondern gleichzeitig eine Handlung vollzieht. Also, wenn Gott sein Wort in die Welt sendet, dann tut er auch etwas. Das Wort ist Fleisch geworden. In Jesus zeigt er uns, dass er der Welt und jedem Einzelnen einen Sinn geben möchte. Das Wirken Jesu in der Welt und auch die Botschaft Johannes des Täufers, der uns im Johannesprolog vor Augen gestellt wird, verlangen von uns aber doch eine Entscheidung. An uns ist es, ob wir uns als Kinder Gottes verstehen und wo wir mit machen am Markt der Möglichkeiten unserer Tage.

Da ist doch eine gewisse Gefahr der Sinnleere – mit Doppel-E. Vor beinahe zwanzig Jahren hab ich mal Firminge gefragt, was sie vom Leben erwarten und ein Bursch hat sehr selbstbewusst geantwortet: „Viel Geld, schnelle Autos, schöne Frauen!“ Tja, ich meine, es gibt gar nicht so wenige Menschen, die in gewisser Weise einen dieser drei scheinbaren Lebensinhalte zu ihrem Lebenssinn erkoren haben. Ich will nicht sagen, dass ich alles vom Leben begriffen hätte, aber ich getrau mir doch die Einschätzung, dass es auf Dauer eine dünne Suppe ist, wenn Geld, Besitz und Schönheit den Lebenssinn bilden. Das kann sehr schnell weg sein. Als Jugendlicher bin ich öfter mit Freunden nachts auf einen Hügel vor Bad Hall gegangen. Wir hatten etwas Proviant dabei, also was zu Trinken, und haben dann so sinniert, wieviele enttäuschte Träume da in den Häusern unter uns jetzt schlafen. Und damals hab ich mir gedacht, dass es doch an mir liegt, ob ich irgendwann enttäuscht und ohne Erwartungen bin. Es braucht den Willen zum Sinn. Dieses bewusste „ja“ zum Leben, damit es nicht einfach ein wir-wursteln-weiter wird. Das beste Rezept gegen die Sinnleere, die sich vor allem an Oberflächlichkeiten zeigt, ist es, dem Leben Sinn zu geben. Sinnleere ist da, wo sich Menschen über andere definieren – „mein Freund, der Herr DDr.“ Sinnleere ist da, wo der Besitz einen höheren Stellenwert hat, als das Sein – „ich hab mir jetzt die Ferienwohnung um € 700.000,-- gekauft, was soll ich denn sonst mit meinem Geld tun?“. Sinnleere ist da, wo einfache Erklärungsmuster verwendet werden – „die Sozialschmarotzer, die auf unsere Kosten leben, sind Schuld,

¹ <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/faust1/chap006.html>

dass es uns allen sooo schlecht geht.“ Sinnleere ist wohl auch da, wo Gott keinen Platz hat – „wir sind ja so aufgeschlossen und tolerant, darum muss Glaube Privatsache sein und der Religionsunterricht und Kreuze sowieso gehören aus der Öffentlichkeit verbannt.“ Ja, es herrscht eine Sinnleere. Heute und wohl auch schon damals, darum sandte Gott seinen Sohn in die Welt. Damit geschieht, was im Epheserbrief verheißen ist: „Gott erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“ Ja, wir dürfen Hoffnung haben.

Und so sehe ich als Mittel gegen die „Sinnleere mit zwei E“ die „Sinnlehre mit stummem H“. Dieser Begriff geht gewissermaßen zurück auf den Erfinder der Logotherapie, den österreichischen Arzt Viktor Frankl (1909-1997), der davon überzeugt war, dass das Leben einen Sinn hat. Schon vor dem Nationalsozialismus, aber mehr noch durch seine Erfahrung als KZ-Häftling, ist er überzeugt, dass wir einen Sinn brauchen, um „trotzdem JA zum Leben sagen zu können.“ Er geht davon aus, dass das Leben einen Sinn hat und ihn unter allen Umständen behält, auch im Leiden. Das ist keine billige Einsicht, sondern eine erlittene Erkenntnis. So schreibt Frankl einmal: „Not und Tod, das Schicksal und das Leiden vom Leben abzulösen, hieße dem Leben die Gestalt, die Form nehmen. Erst unter den Hammerschlägen des Schicksals, in der Weißglut des Leidens, gewinnt das Leben an Form und Gestalt.“² Mitunter ernüchternd, aber doch auch die Botschaft unseres Glaubens, dass das Kreuz zum Leben dazu gehört. Und wenn Frankl einmal sagt: „Die letzte der menschlichen Freiheiten besteht in der Wahl der Einstellung zu den Dingen,“ dann denke ich, dass es eben an mir selbst ist, wie ich mit den Herausforderungen meines Lebens umgehe. Für Frankl ist das Bild des Kletterns ein Symbol für die Möglichkeit des Menschen, sich selbst zu übersteigen und Sinn zu finden. Er sagt: "Wenn Sie mich fragen, wie ich zum Klettern gekommen bin, dann kann ich Ihnen das sagen, ohne mich selber auf die Couch legen zu müssen: Ich hatte Angst vor dem Klettern. Und ich stehe auf dem Standpunkt, dass man sich nicht alles von sich selber gefallen lassen muss". Im Johannesprolog heißt es „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Für mich geht es in der Sinnlehre von Frankl darum, dass ich mich entscheide. Sinnlehre heißt sodann, mein Leben mit allem was dazu gehört anzunehmen und ihm einen Sinn zu geben. Frankl ist überzeugt: „Wer ein Warum zu leben hat, erträgt fast jedes Wie“. Und wenn Goethe das „Wort“ als „Sinn“ bezeichnet, dann denke ich mir, dass es wirklich so ist, dass wir Kraft bekommen, um gut zu leben, wenn wir den Logos, das Wort, den Sinn ... also Gott in uns aufnehmen. Uns für ein Leben aus dem Glauben entscheiden, das vermag uns zwar nicht vor dem Leiden zu bewahren, der Glaube aber bewahrt uns im Leid. Der Glaube ersetzt das „Doppel-E“ unserer Sinnleere und gibt uns Sinn, denn es gilt, was der Evangelist Johannes schreibt: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“

² Dieser und weitere Gedanken zu Frankl finden sich auf <https://logovision-sinnlehre.at>

Natürlich wird Logotherapie hier verkürzt von mir dargestellt, ich denke aber doch, dass es legitim ist, den „Sinn“ auch religiös zu deuten.